Grass erinnert sich ...

Autor(en): **Pfuschi [Pfister, Heinz]**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **132 (2006)**

Heft 8

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Interview mit Hobelpreisträger Günter Hack

Beim Sägen der Latte

Hanskarl Hoerning

In seiner Autobiografie schreibt der fast einhundertzweijährige Günter Hack erstmals über seinen Einsatz als Mitbegründer der SS im Jahre 1925. Hier äussert sich der Holzfachliteraturkenner und Hobelpreisträger zu seinem langen Schweigen.

■ Sie haben in keinem Ihrer bisherigen Werke etwas von sich als Initiator der SS verlauten lassen. Etwa aus Angst?

Hätte ich Angst gehabt, würde meine Hand beim Pfeiferauchen gezittert haben. Hat sie aber nicht. In meinen Büchern waren mir andere Dinge dringlicher.

■ Sie sprechen Ihren Welterfolg ‹Die Holzflöte› an?

Nicht nur, auch den Holzfällerroman ‹Ein schmaler Pfad›, oder an die Holzschädlingserzählung ‹Wurm und Bock›.

■ Sie haben sich gleich nach dem Weltkrieg vehement gegen die Einsetzung von SS-Leuten in hohe Ämter eingesetzt und waren doch selbst belastet?

Das Belastende lag in meinem Holzkopf begraben.

■ Warum haben Sie mit Ihrem Geständnis so lange hinterm Berge gehalten?

Ich habe das, im Rückblick, immer als Makel empfunden, der mich bedrückt hat und über den ich nicht sprechen konnte. Das musste mal geschrieben werden.

■ Darum also ‹Beim Sägen der Latte›. Als Entschuldigung oder als Erklärung?

Weder noch. Es gibt nichts zu entschuldigen. Was war, war. Wir können uns nicht im Krebsgang bewegen.

■ Was empfanden Sie, als der Führer Sie ansprach, ob Sie an der SS-Gründung teilhaben wollen?

Für mich wars nachträglich ein Schock: Ich war zu sehr ins Holz geschossen. Aus damaliger Sicht war die Gründung ein Fanal für Deutschlands Zukunft.

■ Wann kam die Einsicht, dass Sie auf den Holzweg geraten sind?

Mit der Machtergreifung Hitlers.

■ Trotzdem haben Sie wie ein Holzklotz geschwiegen. Warum?

Ich kann die Gründe auch nicht genau nennen. Es hat mich immer beschäftigt.

■ Haben Sie sich geschämt?

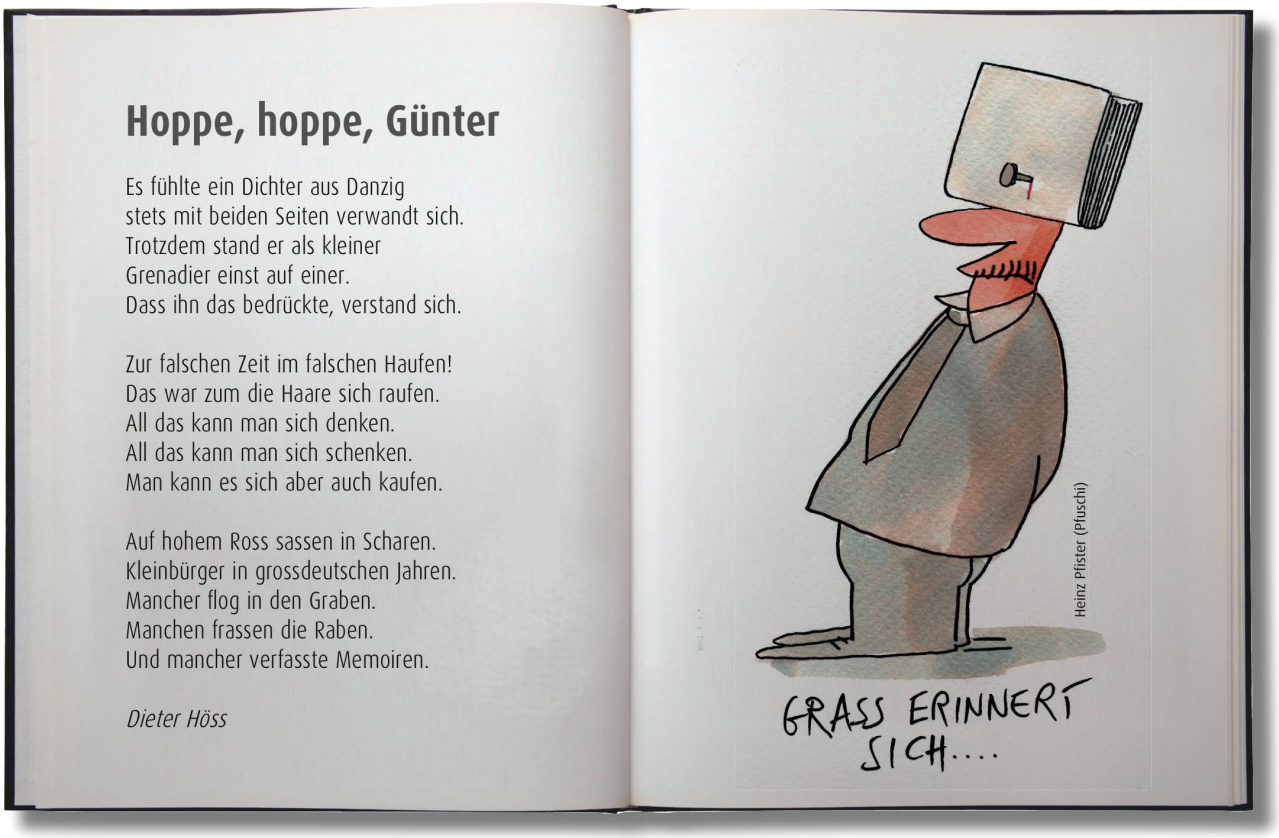
Ja, denn was ich mit dem dummen Stolz meiner jungen Jahre hingenommen hatte, wollte ich mir nach 33 aus nachwachsender Scham verschweigen.

■ Man nannte Sie eine moralische Instanz. Sind Sie eine?

Dann wäre ich aus anderem Holz geschnitzt.

■ Eine abschliessende Frage: Haben Sie Pläne für die Zukunft?

In meinem Alter immer. Ich schwanke zwischen dem Titel ‹Wenn der Hammer auf den Klotz schlägt› und ‹Holzauge sei wachsam›. Und dann will ich Holzbrücken bauen, statt Brückenpreise anzunehmen.



Hoppe, hoppe, Günter

Es fühlte ein Dichter aus Danzig
stets mit beiden Seiten verwandt sich.
Trotzdem stand er als kleiner
Grenadier einst auf einer.
Dass ihn das bedrückte, verstand sich.

Zur falschen Zeit im falschen Haufen!
Das war zum die Haare sich raufen.
All das kann man sich denken.
All das kann man sich schenken.
Man kann es sich aber auch kaufen.

Auf hohem Ross sassen in Scharen.
Kleinbürger in grossdeutschen Jahren.
Mancher flog in den Graben.
Manchen frassen die Raben.
Und mancher verfasste Memoiren.

Dieter Höss

Heinz Pfister (Pfuschi)

GRASS ERINNERT SICH....